

DREI FRAGEN



Ivan Rét vom Hungaricum Center Budapest ist Organisator des ungarischen Marktes

„Wir kommen wieder“

1 Der ungarische Markt machte zum ersten Mal Station in Pforzheim.

Wie war die Resonanz?

Dafür, dass es für uns hier eine Premiere war, sind wir sehr zufrieden mit den Besucherzahlen. Die Leute fragen schon: Wann kommt Ihr wieder? Morgen geht es weiter nach Nürtingen. Auch dort sind wir zum ersten Mal zu Gast.

2 Sie werden also wieder in die Goldstadt kommen?

Auf jeden Fall. Im nächsten Jahr dann mit mehr Ständen. Der Marktplatz ist ja groß genug. Allerdings werden wir auf einen anderen Zeitpunkt ausweichen, wenn keine Pforzemer Mess ist. Die Konkurrenz ist doch spürbar. Vom Bauernmarkt am Freitag dagegen haben wir sogar noch profitiert.

3 Welche Stände kamen bei den Besuchern am besten an?

Als Publikumsmagneten haben sich die Süßigkeitenstände und der gastronomische Betrieb erwiesen. Weniger begehrt war bei den Gästen das nostalgische Karussell mit den Wäschekörben als Gondeln. *wic*



Eine Bildergalerie zum Thema gibt es unter www.pz-news.de

Anradeln (von links): Amir Meta (Radförsorge Portus), Rüdiger Fricke (WSP), Alexander Claus (Portus, hinten) Mathias Lieb, Landesvorstand VCD Baden Württemberg, Oberbürgermeister Gert Hager und Stefan Neugebauer. FOTOS: SEIBEL



Ein Schmankerl zum Start: Mitarbeiterinnen der WSP empfangen die Radfahrer beim Kupferhammer.

Das Würmtal mal anders

— ANZEIGE —

Mi. 20.06.2012 20.00 Uhr
Kulturhaus Osterfeld Raum 407
Agnes Krumwiede Bündnis 90/Die Grünen-MdB
 „Wer rettet die Kultur ...?“
Fachgespräch Kultur · Eintritt frei

■ Oberbürgermeister Gert Hager gibt Startsignal für „Mobil ohne Auto“.

■ Würmtal gehört für einen Tag den Radlern, Skatern und den Fußgängern.

MARTINA SCHAEFER
PFORZHEIM

Zum ersten Mal hat die Stadt auf Drängen der Bürger die Regie für den landesweiten Aktionstag „Mobil ohne Auto“ in der Region übernommen, der zuvor über 14 Jahre ausschließlich in den Händen von Ehrenamtlichen geruht hatte. Dieser Entscheidung war eine politische Diskussion vorausge-

gangen. Oberbürgermeister Gert Hager ließ es sich trotz Regenschauern nicht nehmen, erst per Rad und dann zu Fuß die ersten Info- und Spiel-Stände im Würmtal anzusteuern. Die Strecke war vom Kupferhammer bis nach Würm für den Autoverkehr einen Tag lang gesperrt und für die Teilnehmer auf zehn Stundenkilometer beschränkt worden. Hager will im nächsten Jahr wieder auf die viel längere Strecke ins Nagoldtal zurück. Zur Eröffnung der Strecke war auch Mathias

Lieb, Landesvorsitzender des Verkehrsclubs (VCD) Baden-Württemberg, gekommen. Der Aktionstag „Mobil ohne Auto“ sei ein guter Baustein im Verkehrsentwicklungsplan, der das Radfahren stärken müsse. Zusammen mit der Stadtverwaltung, dem ADFC und dem Bund gebe es in einer Woche Gespräche für ein besseres Radwegkonzept. Über 20 Organisationen hatten auf der vier Kilometer langen Strecke Info- und Spielstände aufgebaut und für Kulinarisches

gesorgt. Für Kinder hatte der Stadtjugendring Spiele und eine Tombola mitgebracht, gleich mehrere Stände informierten übers Radfahren und über Elektro-Autos (Autohaus Walter). Die Verkehrserziehung der Polizei stand für Ratschläge rund um die Sicherheit bereit.

Der erste Gast am Stand der Radförsorge Portus war Hartmut C. aus Würm, der sich über die Nutzungsvielfalt von elektronischen Rädern informierte.

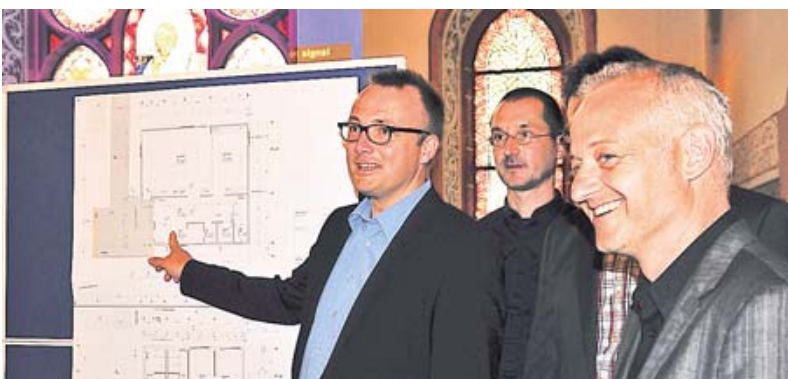
Alexander Claus und sein Team von der Radförsorge hatten selbstgebaute Hochräder mitgebracht. Sie demonstrierten, wie man ein Rad repariert. Mittags kam die Sonne raus und lockte laut Citymanager Rüdiger Fricke mehrere Hundert Fans auf die Straße. Er zog eine positive Bilanz.

MEINE MEINUNG

MARTINA SCHAEFER
PZ-Redakteurin



„Es ist prima, dass der Aktionstag „Mobil ohne Auto“ auch künftig kontinuierlich für eine klimafreundliche Stadt stehen kann. Ein Anfang in neuer Regie der Stadt ist gemacht. Und vielleicht gelingt ja in den nächsten Jahren der ganz große Wurf: Dann nämlich, wenn an dem landesweiten Aktionstag im Oberen Nagoldtal Tausende unterwegs sind und Pforzheim sich für das Untere Nagoldtal in Richtung Unterreichenbach stark macht.“



Im Gespräch: Architekt Armin Schäfer, der neue Pfarrer Jens Adam und Architekt Jürgen Schlechtendahl in der Büchenbronner Bergkirche. FOTO: FROMMER

Ein Geschenk für die Gemeinde

ROBIN DANIEL FROMMER
PFORZHEIM-BÜCHENBRONN

Sonntägliche Versammlung in der Büchenbronner Bergkirche: Zwei Themen stehen auf der Tagesordnung der evangelischen Gemeinde Jesu Christi. Die Besetzung der Pfarrstelle und Information zum Neubau des Gemeindehauses.

Ralph Vogel, der amtierende Vorsitzende des Gemeindevereins, stellt zunächst fest, dass die Büchenbronner Kirchengemeinde aufgrund der Anwesenheit von weit mehr als den mindestens erforderlichen 40 Mitgliedern beschlussfähig ist. Wilfried Schröder, Vorsitzender des Ältestenkreises, gibt „froh und erleichtert“ bekannt, dass Jens Adam die Pfarrstelle in Büchenbronn zum 1. Dezember 2012 antreten wird. Der Gottesdienst zur Amtseinführung Pfarrer Adams wird am Sonntag, dem 9. September, stattfinden. „Pfarrer Dr. Jens Adam ist ein Geschenk für unsere Gemeinde“, sagte Wilfried Schröder, Vorsitzender des Ältestenkreises. Pfarrer Adam bedankt sich und bekundet: „Ich bleibe gerne“ und lobt ausdrücklich das Team der Gemeinde. Der zweite Tagesordnungspunkt dient der Information der Gemeindeglieder über den aktuellen Stand des Neubaus des Büchen-

bronner Gemeindehaus. Architekt Armin Schäfer erläutert zunächst die Maßgaben einer massiven Senkung des Energieverbrauchs – den künftig barrierefreien Zugang durch Nutzung des natürlichen Gefälles der Straße „Am Kirchhof“ beleuchtet er ebenso, wie das Solarkollektoren tragende Pultdach und die licht- und wärmedurchlässige Außenhaut des Gebäudes. Ein moderner, teilbarer Gemeindegemeinschaftssaal (142 Quadratmeter) und ein über große Falttüren zugängliches Foyer (40 Quadratmeter), ein behinderten-WC sowie eine multifunktionale Küche finden nach seiner Planung – mit Anbindung an eine vielfach nutzbare Außenterrasse – im Obergeschoss Platz.

Energiekonzept bearbeitet

Ein Stockwerk tiefer sind unter anderem zwei Pfarrbüros vorgesehen. Ingenieur Gerhard Kuder aus Heidelberg erläutert anschließend das energetische Konzept des voraussichtlich 2013/14 bezugsfertigen Gemeindehauses.

Dekan Hendrik Stössel führt in seinem Beitrag aus: „Dieser Neubau ist ein Akt des Sparens. Sparen bedeutet bei Institutionen wie der evangelischen Kirche häufig einen Prozess, der sich über Jahre vollzieht. Wer sparen will, muss zunächst einmal Geld in die Hand nehmen.“

Mit knatternden Motoren und hoher PS-Zahl für den guten Zweck unterwegs

PFORZHEIM. Knatternde Motoren und Benzingeruch: Am Samstag wurde der Sportplatz Hoheneck in Dillweissenstein zum Schauplatz der nunmehr 41. Heimkinderfahrt des Motorrad-Sport-Clubs Pforzheim (MSCP). Über 130 begeisterte Zweiradfahrer aus ganz Baden-Württemberg hatten sich mit ihren Maschinen auf dem Gelände versammelt, um mit Waisenkindern, Schwererziehbaren oder Kindern aus Problemfamilien eine zweistündige Rundfahrt durch den Nordschwarzwald zu unternehmen, wobei Hohenwart, Neuhausen, Steinegg, Mühlhausen, Tiefenbronn und Friolzheim nur ein paar von vielen Stationen auf der ausgedehnten Strecke waren. Da-

bei sollten den Kindern und Jugendlichen nicht nur die Vorzüge der Region präsentiert, sondern auch noch ganz andere Zwecke erfüllt werden: „Wie in jedem Jahr wollen wir den Teilnehmern eine unvergesslichen und erlebnisreichen Tag bieten“, berichtet MSCP-Vorstand Bruno Norta.

Pädagogische Zwecke

Ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm, wozu auch Live-Musik oder das Fahren mit dem Kindermotorrad gehörten, waren ebenfalls Bestandteile der Veranstaltung, die zudem einige pädagogische Zwecke erfüllen sollte: „Das Gefühl von Freiheit und Losgelöstseins ist für die Kinder besonders wichtig, zumal

nicht wenige die meiste Zeit im Heim verbringen müssen“, meint Sina Ghebregirisch, die

mehrere Jugendeinrichtungen in Pforzheim und in Kapfenhardt führt. *jähn*



Die 41. Heimkinderfahrt führte die Teilnehmer durch den Nordschwarzwald und das Heckengäu. FOTO: JÄHNE

Nähe, die unter die Haut geht

Telefonseelsorge Nordschwarzwald blickt auf das 40-jährige Bestehen zurück

WALTRAUD GÜNTHER | PFORZHEIM

„Worte finden Wege“, so das Motto der Telefonseelsorge Nordschwarzwald, die am Samstag das 40-jährige Bestehen in der Herz-Jesu-Gemeinde feierte. „Gutes zu sagen ist der Segen, den die Telefonseelsorge ausspricht“, meinte der katholische Dekan Bernhard Ihle beim ökumenischen Festgottesdienst, der gemeinsam mit dem evangelischen Dekan Erich Hartmann die Liturgie feierte.

Im Johannes-Evangelium entdeckten Domkapitular Andreas Möhrle und Oberkirchenrat Matthias Kreplin grundlegende Aussagen im Predigtdialog, die auf die Telefonseelsorge passen. Die Anonymität sei ein Qualitätsmerkmal, aber sie sei nicht „undercover“. „Durch die Stimme entsteht Nähe, die unter die Haut geht“, so Möhr-

le. Für die Einrichtung gehe es darum, dass die Menschen wieder Anschluss ans Leben, Sinn und Inhalte finden und Einsamkeit überwinden. „Die Anteilnahme und das Mittragen der Anliegen ist ei-

ne anstrengende Sache, die auf beiden Seiten berührt“, sagte Ina Rau, Vorsitzende des Freundeskreises der Telefonseelsorge, beim anschließenden Festakt, der vom Trio „ad libitum“ musikalisch be-

gleitet wurde.

Vor zwölf Jahren wurde der Freundeskreis in einer finanziell schwierigen Zeit gegründet und ist seither zum verlässlichen Partner geworden, der Mitarbeiter-schulungen und Fortbildungen mit unterstützt. „Dies ist nur möglich durch Mitglieder und Sponsoren“, sagte Rau. „Hinter der Telefonstimme stehen Gesichter und Menschen“, sagte Sozialbürgermeisterin Monika Müller. Durch die Zunahme von Handys seien die Zuhörenden noch wichtiger. „Von einem guten Wort kann man Lieben und davon zehren“, sagte Johannes Müller, Leiter der Telefonseelsorge.

Ein Gespräch lebe vom Vertrauen. Gespräche helfen, Zutrauen zu entfalten. „Es ist bewegend zu merken, wie ein Anrufer Kraft findet, Wege zu gehen, die ihn weiter führen“, so Müller.



Feierten das Jubiläum der Telefonseelsorge: Johannes Müller, Vorsitzender der Telefonseelsorge, Sozialbürgermeisterin Monika Müller, Dekan Bernhard Ihle, Bruno Dörzbach, Vorsitzender der Trägervereins und Ina Rau, Vorsitzende des Freundeskreises der Telefonseelsorge Nordschwarzwald (von links). FOTO: PRIVAT